

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 10.

1. Feb.

1840.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw und Neuenbürg. Die Schuldheißämter haben die Aussetzung neuer Preise für Hervorbringung vorzüglichen Flachses in dem letzten Regierungsblatt Nro. 4 vollständig in ihren Gemeinden gehörig zu verkündigen und die Verkündigung aktenmäßig zu machen. Am 26. Jan. 1840. K. Oberamt Calw. Gmelin. K. Oberamt Neuenbürg. Schöpfer.

Neuenbürg. Joseph Jakob Kappus von Liebenzell und Johann Georg Hölzle von Langenbrand wurden heute als Maurer- und Steinhauermeister dritter Stufe aufgenommen; was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Am 29. Januar 1840. K. Oberamt. Schöpfer.

Oberlengenhardt. (Gefundenes). Auf der Badstraße von dem Sieh dich für bis nach Calmbach wurde ein eiserner Sperrtrog gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann gegen die Einrückungsgebühr das Gefundene hier bei dem Unterzeichneten abholen. Den 25. Jan. 1840. Schuldheiß Buerle.

Altbulach. (Holzverkauf). Aus dem hiesigen Gemeindewald Hohenberg ganz nahe am Nagoldfluß, ungefähr 400 Schritt von der Anbindstätte, werden von der hiesigen Bürgergabe 200 Stück Lannen, welche sich zu Bau- oder Floßholz eignen

Dienstag den 17. Feb.

Vermittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 29. Jan. 1840. Schuldheißenam. W. N. a. u.

Revier Hoffstätt. (Altkord über Wegbauten). Der Königl. Revierförster von Kaufmann zu Hoffstätt wird am

Montag den 3. Febr. d. J.

Morgens 10 Uhr

in dem Försterhause dasselbst über folgende Wegarbeiten Altkorde abschließen, als

- 1) den Bizinalweg durch den Schindelhardt zwischen Hoffstätt und Nischalden, ca. 395 Ruthen mit Steinen zu beschlagen.
- 2) den Holzabfuhrweg durch den Schindelhardt von Hoffstätt in das Kleinenzthal zu planiren auf ca. 480 Ruthen.
- 3) für eine Brücke über die kleine Enz; die Maurerarbeit angeschlagen zu 110 fl. 24 kr. die Zimmerarbeit zu 190 fl. 28 kr.

Indem die Altkords Liebhaber zu dieser Verhandlung hiermit eingeladen werden, wird bemerkt, daß die näheren Bedingungen bei dem K. Revierförster zu erfahren seien. Altenstaig, 22. Jan. 1840. K. Forstamt. von Seutter.

Forstamt Neuenbürg. Revier Wildbad. (Holzversteigerung). In dem Staatswalde Wanne wird nachstehendes Stamm- und Brennholz im Wege des Aufstreichs

Dienstag den 11. Febr.

unter den bekannten Bedingungen verkauft,

als
 Floßholz; von 60 bis 64' Länge 29 St.
 — 50' — 100 St.
 — 45 — 30' — 687 St.

WagnerEichen von 14—32' Länge 4 St.

WagnerStangen v. 15—20' Länge 11 St.

Eichen Scheiterholz; 47 $\frac{3}{4}$ Klf.

Die Kaufsliebhaber haben sich zur Kaufsverhandlung an obigem Tag Früh 9 Uhr bei der Güldebrücke im Enzthale einzufinden und diejenige, welche das Holz vorher einsehen wollen, werden am 8. Feb. auf dem Windhose Früh 9 Uhr erwartet.

Die Ortsvorsteher werden mit der Bekanntmachung beauftragt. Den 24. Jan. 1840.
 K. Forstamt. Wolke.

Arnbach, Oberamtsgerichts Neuenbürg. (Schuldenliquidation). In der Gantsache des Friedrich Laxang, ledigen und volljährigen Maurersgesellen von Arnbach, werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weitem Verhandlungen am Donnerstag den 27. Feb. 1840

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause zu Arnbach vorgenommen werden.

Den Schuldheißern wird nun aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen. Neuenbürg, 20. Jan. 1840. K. Oberamtsgericht. Lindauer.

Oberamtsgericht Neuenbürg. (Schuldenliquidation). In der Gantsache des Schuhmachers Johannes Schaber von Zainen, wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weitem Verhandlungen am

Mittwoch den 26. Feb. d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Malsenbach vorgenommen werden.

Den Schuldheißern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen. Neuenbürg, 22. Jan. 1840. K. Oberamtsgericht. Lindauer.

Beinberg. (SchafweideVerleihung). Die hiesige Schafweide, welche 60—70 Stück ernährt, wird

am 8. Feb.

Vormittags 10 Uhr

in dem Hause des Unterzeichneten wieder auf ein Jahr verliehen werden. Etwaigen Liebhabern wird noch bemerkt, daß es Gelegenheit giebt, von hiesigen Bürgern Waide zu kaufen, so, daß 170 — 180 Stück ernährt werden können.

Schuldheißenamnt.

Birkenfeld, N. Neuenbürg. (BürgschaftsGläubigerAnruf). Die BürgschaftsGläubiger des unlängst verstorbenen Schuldheißern Michael Jlg von hier, werden aufgefordert, innerhalb 30 Tagen bei unterzeichneter Stelle mittelst Rezeses und des Beweises ihre Ansprüche einzureichen, widrigenfalls diejenigen, welche diese Frist umgehen, nicht mehr berücksichtigt werden und die Bürgschaft vom Tage an aufgehört hat. Den 22. Jan. 1840. Aus Auftrag der Erben: SchuldheißenamtsVerw. Tränkle.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw. Guter schwarzer Gartenboden ist bei mir zu haben, auch verkaufe ich eine Schnellwaage, worauf bis zu 150 Pfund gewogen werden kann; ferner wäre ich geneigt, einen doppelten Schweinstall zu kaufen. Christ. Schlatterer.

Calw. Ich bin gesonnen, mein oberes Logis zu vermieten. Es besteht in zwei heizbaren Zimmern, Dachkammer, Stubenkammer, Küche, Deynkammer und Platz zu Holz. Die Zimmer würden auch einzeln abgegeben. Schneider Seifried.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Beck Haydt's Wittwe.

Beck Schiele.

Calw. Schneider Schmidt hat so

gleich oder bis Georgii sein unteres Logis zu vermieten.

Calw. Ein schönes noch neues Wiegenpferd ist um billigen Preis zu verkaufen. — Wo? sagt Ausgeber dieß.

Calw. Tuchmacher Flad ist willens, seine halbe oder auch ganze Behausung in der obern Vorstadt zu verkaufen. Die Liebhaber können mit ihm einen Kauf abschließen.

Calw. Ich bin beauftragt eine gesunde Säugamme zu suchen.

D. Schüß.

Geld auszuleihen
gegen gesetzliche Sicherheit:

40 fl. Pflegegeld bei Großmann in Neuhengstätt.

150 fl. bei der Stiftspflege Althengstätt.

Liebenzell. Unterzeichneter bringt hiermit zur öffentlichen Anzeige, daß er sich in genannter Stadt als Thierarzt niedergelassen hat. Löbliche Ortsvorstände werden ersucht, solches ihrer Gemeinde bekannt zu machen.

Thierarzt Reck.

Die zweifache Ehe.

Ein Kondukteur hatte zwei Weiber, eine in Paris, die andere in Straßburg. Man hänge ihn! ruft der griesgrämmige Mann der Gerechtigkeit, den linken Fuß über den rechten schlagend. — Mit nichten, ruft der lächelnde Freund der Menschheit. — In strengem, unabänderlichen Wechsel der Perioden wohnte der kühne Postheld bald am Strande der Seine, bald im Schatten des Münsters; wer wollte ihm nun wehren, da und dort eine Hütte zu bauen, auf daß es ihm wohl sei? Ein Heerd genügte ihm nicht. Wenn die Woche den sieben sonnigen Lauf vollbracht hatte, war er zwei Tage in Paris, zwei Tage in Straßburg gewesen. Nur eine Frau — und er verseufzte die Hälfte seiner Zeit als trostloser Scheinwittwer. Er hatte einige Jahre gelebt, nur von einem Ehebande umschlungen; aber wie thene:

kam ihm doch dieser Gehorsam gegen das Gesetz zu stehen! Die Liebe seiner Frau, die ihm zu Paris so reichlich zu Theil ward, erinnerte ihn nur — weit entfernt, sein Herz zu erfreuen — an die wunnelose Dede, die ihn zu Straßburg erwartete. Hier eine schlechte Herberge, ein schlechtes Abendessen, Einsamkeit und Langeweile; zu Paris ein jauchzender Empfang, ein warmes Stübchen, ein reichlich besetzter Tisch. Zu Paris Alles von rosigem Schimmer umflossen, zu Straßburg nur melancholische Trauer. Der Kondukteur fragte sein Herz und erkannte, daß er die Einsamkeit nicht ertragen könne. Er philosophirte für sich, und kam zu diesem Schluß: Die Ehe ist eine bewundernswürdige Erfindung, die man sich nicht sicher genug aneignen kann: zu Paris bin ich nur glücklich, weil ich mich da verheirathet habe, also werde ich auch in Straßburg glücklich seyn, wenn ich mich daselbst verheirathe. Und — er verheirathete sich.

Lange blieb die Geschichte mit der zweifachen Ehe ein Geheimniß. Nichts störte das Glück seiner Ehen. Er konnte sich zu seiner doppelten Wahl nur Glück wünschen. Seine Weiber hingen ihm mit gleicher Liebe an. Die Waagschalen seines doppelt begründeten Glücks hingen ruhig in derselben Breite. Er schwelgte in unbeschreiblicher gewöhnlicher Ehemännern unbekannter Seeligkeit. Auf dem Wege von Paris nach Straßburg dachte er nur an die große Blonde, der er entgegen rollte, an Coquette, die Elsässerin mit den rothen Wangen und den blauen Augen. Er kam an, er blieb zwei Tage bei ihr. Er spielte mit seinen Kindern, seinen kleinen Elsäsern, wie er sie nannte. Frühlichen Muthes kehrte er nach Paris zurück. Kaum auf der Straße, war Coquette vergessen. Er dachte nur an seine kleine Karoline, die Pariserin, mit den leuchtenden Spizbubenaugen und den dunkeln Braunen. Er projektirte die glückliche Laufbahn seiner beiden Eöhne, die er seine großen Pariser Jungen nannte. Hatte Karoline das Essen bereitet, rief er lächelnd: französische Küche; trug Coquette die glänzende Porzellschüssel an, sagte er freundlich: deutsche Küche. An diesem doppelten Glücke konnte er durchaus nichts Unrechtes sehen. Er fand es natürlich, daß Männer, die immer in derselben

Stadt wohnen, nur eine Frau und nur eine Haushaltung haben; aber er fand es auch vernünftig, daß man zwei Weiber und zwei Haushaltungen haben müsse, wenn man an zwei Orten wohne. Er sah nicht allein nichts Unrechtes dahinter, er hätte sich selbst geschlagen, zum Beweis, daß er Recht habe; er hätte den Unverschämten, der ihn der Bigamie beschuldigt hätte, mit derben Peitschenhieben belohnt. Freilich hätte ihn die Aengstlichkeit, mit der er für die Heimlichkeit des Verhältnisses sorgte, auf den wahren Stand der Dinge aufmerksam machen müssen, aber er wußte auf jeden Einwurf zu antworten. Ich halt' es nur der Weiber wegen geheim, sagte er, sie würden es nicht verstehen; die Weiber haben in der Beziehung sonderbare Begriffe.

Eines Tags begieng er eine große Unbesonnenheit. Er lud einen seiner Straßburger Freunde, der eben zu Paris war, zum Mittagessen ein; der Freund hielt Karoline für die Schwester. Er erzählte ihr mit Enthusiasmus von der schönen Elsässerin mit den blauen Augen, von den schönen Kindern zu Straßburg. Er erzählte auch von der Hochzeit, er war einer der Zeugen gewesen. Karoline wußte, als ächte Pariserin, ihr Ehestrafgesetzbuch auswendig. Ihr erstes Gefühl war der Zorn eines Weibes; aber bald siegte das Herz der Mutter. Ihr ältester Sohn war erst 13 Jahre alt. Sie ahnete einen scandalösen Prozeß, einen infamirenden Urtheilspruch, einen beschimpften Namen, und die zerstörte Zukunft ihrer Söhne. Sie dachte schauernd an die Galceren. Sie begriff, daß sie — als die erst vermählte — die allein rechtmäßige Gattin war, daß dieser Vortheil ihr die nöthige Autorität gab, etwas Kluges auszuführen. Ihr Entschluß war schnell gefaßt; sie nahm eine unumgängliche Reise zum Vorwande, eine Verwandte verlangte nach ihr, sie mußte Paris auf wenigstens eine Woche verlassen. Sie nahm von ihrem Manne Abschied und eilte nach Straßburg; sie besuchte Coinette und erzählte ihr die ganze Geschichte. Coinette weinte, sie wollte nichts hören; sie schrie schluchzend: er hat uns betrogen, der Schändliche, wir müssen uns rächen, zwei Weiber haben, das ist schrecklich. — Ganz gewiß, sprach Karoline ungeduldig; aber wenn Sie so laut

schreien, wird er bald zwei Wittwen hinterlassen, und was noch trauriger ist, er wird gehängt werden und unsere Kinder werden verhungern. — Diese Worte wirkten magisch. — Sie lieben ihn, sprach Karoline. — O ja, ich liebte ihn nur zu sehr, aber jetzt... Jetzt müssen Sie ihm verzeihen; ich verzeihe ihm auch, ich, die er um Thretwillen betrogen hat. Nehmen Sie meine Großmuth zum Muster. Verständigen wir uns, um ihn zu retten. Die beiden Weiber unterzeichneten einen hochherzigen Vertrag. Die Dhoren der Gerechtigkeit erlauschten nicht das mindeste Gelispel und ihr Mann selbst erfuhr erst eine Stunde vor seinem Tode, daß sie sich gesehen hatten, daß sein Geheimniß entdeckt war.

(Schluß folgt).

Vermischtes.

Berlin. Eine interessante literarische Angelegenheit ist die hier vor Kurzem erfolgte Konfiskation einer Uebersetzung von Calderons Werken, welche in der Scheibleschen Buchhandlung in Stuttgart in 16 Monatslieferungen erscheinen sollte. Nach dem Gesetz gegen den Bücher-Nachdruck wurde die Klage der hiesigen Nikolaischen Buchhandlung, daß diese Ausgabe ein Nachdruck früherer Uebersetzungen sei, gerichtlich untersucht und für wahr befunden, die Scheiblesche Ausgabe sei wörtlich abgeschrieben aus den Uebersetzungen von Gries und Barmann; und nicht laut und öffentlich genug ist eine so namhafte Buchhandlung zu beschämen, welche das ehrlose Geschäft des Nachdrucks betreiben hilft.

(Hannov. Ztg.)

Herausgegeben und gedruckt von Gustav Rivinius
in Calw.